

Beitrag Unterschriftenübergabe „Wer will schon Hunger tanken?“

Titel-Tafel, mit Soundmood „Brot für die Welt – Video“ (ernst)

Berlin, wenige Meter von Kanzleramt und Bundestag entfernt: Eine Delegation von „Brot für die Welt“ übergibt Unterschriften. Die Empfänger: Die Bundesregierung. Die Nachricht: "Biosprit" darf den Hunger in Entwicklungsländern nicht verschärfen. Die Absender: 10.000 Bürger, die den Appell des evangelischen Hilfswerks unterzeichnet haben.

In den vergangenen 13 Monaten lief die Aktion „Wer will schon Hunger tanken?“ von „Brot für die Welt“. Wer die Aktion unterstützen wollte, unterschrieb eine Postkarte – oder beteiligte sich online.

Mit der Übergabe der Unterschriften und einer Pressekonferenz im Zentrum der Bundespolitik machte „Brot für die Welt“ deutlich: Tausenden Deutschen geht es gegen den Strich, dass weltweit eine Milliarde Menschen hungern, damit wir hier Auto fahren können. Dr. Bernhard Walter ist der Ernährungsexperte von „Brot für die Welt“. Er erklärt, um was es dem evangelischen Hilfswerk geht.

O-Ton Bernhard Walter: „Die Hauptforderungen von „Brot für die Welt“ sind die, dass wir sagen, dass Recht auf Nahrung und das Recht auf Wasser muss Vorrang haben vor den Mobilitätsansprüchen unserer Bevölkerung. Das heißt, der Anbau von Agrotreibstoffpflanzen muss verbessert werden, indem ökologische und auch soziale Kriterien in die Nachhaltigkeitsvereinbarungen innerhalb der EU und innerhalb Deutschlands eingeführt werden.“

Die Botschaft an die Bundesminister Dirk Niebel und Norbert Röttgen: Sie sollen sich im Kabinett dafür stark machen, dass es für den Anbau von Agrosprit-Pflanzen endlich Sozialstandards gibt – und diese Standards sollen europaweit und auch im deutschen Recht festgeschrieben werden. Dr. Bernhard Walter erklärt die Hintergründe.

O-Ton Bernhard Walter: „Das heißt konkret, es muss verbessert werden der Zugang von Menschen zu Land, die Bevölkerung muss informiert werden, wenn dort Agrotreibstoffpflanzen angebaut werden, informiert über die Folgen des Anbaus, ihre Rechte müssen respektiert werden. Ihre Arbeitsnormen müssen respektiert werden. Insgesamt muss man versuchen, dort mehr Gerechtigkeit hinzubekommen, indem dieser Anbau von Agrotreibstoffpflanzen ökologischer und sozialer wird.“

Weltweit sieht „Brot für die Welt“ Handlungsbedarf. Beispiel Sierra Leone in Afrika: Dort wächst auf fruchtbarem Ackerland Zuckerrohr, aus dem Biosprit auch für Zapfsäulen in Deutschland gewonnen wird. In anderen Ländern sind es Mais, Soja und Ölpalmen. Die Menschen dort haben oft das Nachsehen: Das Ackerland fehlt für den Anbau von Nahrungsmitteln, viele müssen deswegen hungern und Bauern werden von ihrem Land vertrieben.

Aufsager Niko Wald: „10.000 Unterschriften – das heißt: 10.000 Bürger sagen: Wir wollen keinen Hunger tanken. Und sie fordern die Politik zum Handeln auf. Die Unterschriften sind nun an das Entwicklungs- und Umweltministerium übergeben. Das klare Signal der Bürger: Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika dürfen für unseren Wohlstand nicht die Zeche zahlen.“

Ende mit Tafel „Brot für die Welt“ braucht Ihre Unterstützung, mit Soundmood